

Hallo Hallo, hier schreiben schon wieder die Afrikaner

Wir sind nun in Libreville, der Hauptstadt von Gabun, und haben wider Erwarten einen schönen Platz zum Bleiben gefunden und wie erwartet Wilfred wieder getroffen. Aber wieder wie immer alles schön der Reihe nach.

Wir hatten uns wunderbar in Kribi am Meer erholt. Wir waren sehr viel im richtig warmen Meer beim Schwimmen und haben jede Menge gegrillten Fische gegessen, leider trotz eifriger Versuchen seitens Leon und Thomas nicht selbst gefangen. Jeden Abend sind wir ins Fischerdorf gewackelt, haben dort in einen der vielen Kneipen, obwohl es wirklich ein kleiner Ort war, gemütlich ein Bier getrunken und dazu gegrillten Fisch mit grüner, super leckeren Sosse gegessen. Zu aller Freude haben wir auch eine sehr nette deutsche Familie, die in Jaounde lebt, kennen gelernt. Vor allem bei Leon war die Freude gross. Endlich Leute die Deutsch sprechen, obwohl sein französischer Wortschatz von Tag zu Tag grösser wird, endlich Leute mit Kindern die deutsch sprechen. Klaus, Gaby und ihre zwei Kinder Aurel (9) und Joel (11) haben uns ganz spontan eingeladen, bei ihnen in Yaounde zu stehen und so von dort aus in aller Ruhe alles zu erledigen was noch anstand. Wir haben das Angebot mit grosser Freude angenommen. Es war einfach herrlich, ein schönes Haus, super schön eingerichtet, tolles Essen, zur grossen Freude von Leon ein Pool und vor allem sehr



sehr liebe Menschen. Wir haben die paar Tage bei den Vieren wirklich sehr genossen. So lassen sich stressige afrikanische Grosstädte viel leichter bewältigen. Mit Aurel hat Leon auch einen tollen Spielkameraden gefunden, den er sehr sehr bewunderte. In Younde haben wir unser Visum für Gabun besorgt und dann hiess es auf wiedersehen und weiter ging es durch Regenwald und auf sehr guten Strassen nach Gabun.

Tja und dann ging es auch schon los. Gabun ist eines der eher reicheren Ländern in Afrika und was wirklich spannend ist, ist dass man eigentlich nie etwas ueber Gabun hört oder liest. Es gibt wohl auch keine Reiseführer und jeden den man fragt, der schon einmal dort war, war eher etwas reserviert mit seinen Kommentaren ueber Gabun. Es kamen Auesserungen wie: „Die Essen alles was kreucht und fleucht.“ „Die sind ziemlich unfreundlich und arrogant“ „Gabuner sind absolut faul, die arbeiten nicht“ und „Was wollt ihr in Gabun, da gibt es nur Menschen und eigentlich nur Wald“. Leider muss ich bis jetzt sagen hat sich fast alles so bestätigt.

Wir kamen an die Grenze, die Ausreise aus Kamerun kein Problem, freundlich und schnell. Dann Gabun. Thomas rein ins Häuschen und kam auch ziemlich schnell wieder raus. Sein Gesichtsausdruck war ziemlich deutlich. Er meinte nur kurz angebunden, „jetzt heisst es warten“. Der Zöllner begruesste ihn mit den Worte „ Il n'y a pas des fiche“ (es gibt kein Formular). Er hatte zwar eines, aber zwei Ausweise, zwei Formulare. Kurzes Telefonat und es hiess die bringen ein Einreiseformular aus dem nächsten Immigrationsbüro (was nicht so weit weg ist) vorbei. „Aber wie denn?“ bemerkte der Zweite, die haben ja gar kein Auto. Pech für uns. Nach drei Stunden warten, Thomas und Leon haben die Angel ausgepackt, liess der Zöllner uns zu sich rufen. Er habe noch ein zweites gefunden. Also ausfüllen und weiter zur Immigration, denn offiziell eingereist sind wir erst, wenn wir bei der Immigration waren. An der Grenze wird nur der Antrag, trotz Visum, zur Einreise ausgefüllt. 20 km weiter, es war bereits kurz vor eins und sehr sehr schwül heiss, Immigration. Thomas sein Gesicht wurde immer länger. Die waren auf Stress aus. Als erstes hiess es von den Ausweisen, den Visas und dem Eintrag von Leon und Autopapieren Fotokopien machen. Lust auf schreiben hat hier keiner und vermutlich ist der Mensch vom Fotokopierladen, der um die Ecke war, mit dem Chef der Immigration verwandt. Die Kopien waren natürlich auch nicht umsonst. Dann das Nächste. „Warum habt ihr bei eurem Antrag keine Adresse in Gabun angegeben?“ „Wir kennen doch niemanden hier, wir sind das erste mal hier und auf der Durchreise nach Süd Afrika.“ „Ja ihr könnt aber nicht in Gabun reisen ohne, dass ihr jemanden kennt!“ „Aber wie sollen wir jemanden aus Gabun kennen, wenn wir noch nie hier waren“...ect.... Langer Rede kurzer Sinn, schliesslich tauchte der Chef selbst auf und da er selbst in zwei Wochen nach Namibia fliegt hatte er Gnade mit uns. Uff diese Hürde war geschafft. Nun waren wir eingereist. Aber als nächstet kamen unendlich viele Polizeikontrollen. Strasse blockiert und dann hiess es erst einmal wo ist der Polizist Der lag irgendwo im Schatten und rührte sich nicht. Nach anfänglichen Schwierigkeiten begriffen wir, der wird sich auch nie bewegen. Unfreundlich arrogant und überheblich. Aber ich kann mich wage erinnern, dass uns das schon mal jemand erzählt hatte. Und nun zum Thema Essen. An der Strasse werden jede Menge erlegte Tiere, natürlich in der Regel tote, angeboten: Affen, Schlangen, Stachelschweine, kleine Krokodile, kleine Antilopen eigentlich alles was krecht und fleucht. Haben wir auch schon mal gehört.

Was wirklich umwerfend ist, ist der Regenwald. Genau so wie man ihn sich vorstellt. Einfach toll! Und zur Abwechslung gibt es immer wieder Wald, Wald, Wald, Berg auf und Berg ab. In Libreville kommt dann noch das Meer dazu.

Man merkt hier ganz deutlich, dass die Menschen etwas mehr zum Leben haben. Das Preisniveau ist um einigens höher, die Autos in einem besseren Zustand und auch weniger Menschen die dich anbetteln. Was im Sueden wieder anders sein kann. Wir werden sehen.



Im Augenblick sind wir in einer katholischen Mission bei den Schwestern Rosaire untergekommen und wir haben es hier wirklich nett. Es ist schön sauber, dafür dass es mitten in der Stadt ist recht ruhig und es herrscht eine sehr familiäre Stimmung. Heute haben wir auch endlich das Visum für Kongo Kinshasa bekommen. Die Visamsbeschaffung für die zwei Kongos hat sich doch als recht mühselig ergeben. Aber nach einer Woche haben wir es nun doch geschafft. Dabei hat sich herausgestellt, dass wir vermutlich in Piont Noire (Kongo Brazaville) uns nach einem Boot umschauchen werden um Kongo Kinshasa zu umschiffen. Hoffentlich klappt es. So richtig Lust durch Kongo Kinshasa zu fahren hat keiner von uns.

Wenn jetzt alles klappt wie geplant, fahren wir am Sonntag weiter und haben dann auch hoffentlich Gabun bald hinter uns gelassen. Ein wirklich nettes Land ist Gabun nicht.

Es kann nun wieder etwas länger gehen bis zur nächsten Email. Je nach dem wie unsere Route

verläuft, werden die Internetmöglichkeiten wohl wieder rarer. Wir werden uns bemühen.  
Liebe Gruesse aus dem unfreundlichen Gabun  
Leon, Thomas und Claudia

Ach übrigens haben Thomas und Leon die Fusswürmer ereilt. So genannte Chic, Würmer die ihren Eiersack unter den Fussnagel legen, wo er vor sich hin wächst und irgendwann wohl ziemlich weh tut. Dann heisst es vorsichtig die tote Haut an der Eintrittsstelle wegpopeln und den Eiersack rausdrücken., aber dabei bloss nicht kaputt machen. Sonst hat man jede Menge Eier unterm Zeh und das gibt viele Würmer und böse Entzündungen. Wirklich angenehm ist das wohl nicht.  
Ansonsten ist alles Paletti.



Und nun noch der grosse Nachtrag:

Wir haben es mal wieder nicht geschafft den obigen Artikel vor Abreise aus Libreville zu versenden und so gibt es nun einen Nachtrag. Wir sind in der Zwischenzeit im Kongo und seit gestern dem 30. April in Brazzaville. Wir haben mal wieder viel Glück mit unserer Unterkunft gehabt. Eigentlich war der Plan in einer Mission unter zu kommen, aber trotz ständigem Nachfragen haben wir sie nicht gefunden. Dafür aber haben wir eine Französin getroffen, die uns eingeladen hat bei ihrem Büro zu übernachten. Wir haben einen sicheren Platz gefunden und das mit Klo und Dusche und vor allem mit Swimmingpool. Inzwischen sind wir auch zu fünft unterwegs. Wie gesagt haben wir in Libreville Wilfrid unseren Franzosen wieder getroffen und an unserem letzten Tag in Libreville haben wir Sara, eine Schwedin die zur grossen Freude von Leon deutsch spricht, kennengelernt.



Sara hat sich auch eine längere Auszeit vom Arbeiten genommen und ist alleine in Afrika unterwegs. Kurzerhand hat sie sich entschlossen, Wilfrid hat ja noch einen Platz mit im Auto, mit uns mit zu fahren. Vermutlich bis nach Namibia. Die Fahrt bis hier her war einfach wunderschön, spannend und sehr abwechslungsreich. Von Libreville aus ging es wieder auf recht guten Teerstrassen und guten Pisten durch den Urwald Richtung Kongo. Es gab den ein oder anderen Regenschauer, aber letztendlich nichts weltbewegendes. Unterwegs hatte

Wilfrid dann auch einen Platten und dieser bescherte uns eine ganz überraschende Uebernachtungsmöglichkeit. Der platte Reifen passierte gerade auf einem Stück Piste welche gerade neu ausgebaut wird. Als er gerade mit Reifen wechsel angefangen hatte, hielt ein Franzose, der den Strassenbau beaufsichtigt, an und bot seine Hilfe an. Er nahm den Reifen mit und sagte, dass wir die Baustellenbasis in 40 km finden werden und dort den reparierten Reifen wieder mitnehmen könnten. Wir kamen an und bekamen eine Uebernachtung mit warmer Dusche und einer Einladung zum Abendessen. Einfach toll. Am nächsten Morgen wartet auch ein Frühstück mit selbst gebackenen Hörnchen auf uns.

Luxus im Urwald. Nach diesem überraschenden Zwischenspiel ging es weiter auf guter etwas sandiger Piste weiter Richtung Kongo. Die Landschaft war sehr sehr schön. Die Grenzformalitäten waren einfach und ganz ganz freundlich. Sara konnte ohne Probleme ihr Visum an der Grenze kaufen. Ueberhaupt überrascht uns der Kongo. Eine super schöne weitläufige Landschaft. Ganz ganz freundliche und hilfsbereite Menschen und selbst die Polizei ist nett. Mann muss sich zwar in fast jedem grösseren Ort registrieren lassen und es wird natürlich nach einem Geschenk gefragt, hier heisst es „Hast du



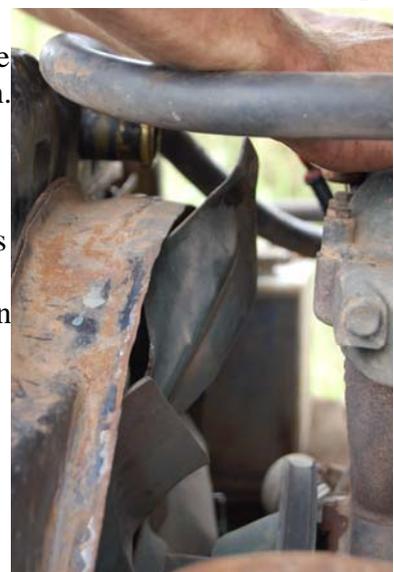
einen Saft für mich“, aber wir zahlen nichts und bleiben freundlich kein Problem.

Leider hatten beide Autos etwas Probleme, aber das gehört auch dazu. Bei uns ist der Kühler kaputt



gegangen und wir sind wirklich das erste mal hängen geblieben. Es hiess mal wieder ausbauen, reparieren lassen und einbauen. Die Männer zogen los und wir Frauen mit Hund und Kind sassen im Hanomag

schwitzten und warteten. Kaum war dieses Problem gelöst folgte auch schon die nächste Schwierigkeit. Diesmal traf es Wilfrid. Wir waren dabei ein Platz für unser Buscamp zu suchen und Wilfrid fuhr vorne weg. Es wurde gerade dunkel und die Strasse immer schlechter. Thomas und ich beschlossen nicht weiter zu fahren und zu warten bis Wilfrid zurück kommt. Aber er kam nicht und nach



einer Weile kam es uns doch komisch vor. Irgendwie war klar, da stimmt was nicht. In der Zwischenzeit war es auch schon dunkel und wir fuhren wir los um ihn zu suchen. Plötzlich sahen wir ein Licht, Sara die mit der Taschenlampe uns winkte.

Zum Glück wählten wir eine andere Piste als die beiden. Der Landcruiser hängte und zwar nicht schlecht. Er war kurz davor um zu kippen. Mit viel Energie und

Einsatz der Winde schafften wir es dann doch das Auto aus dieser Rille raus zu bekommen. Geschafft. Ihr seht es nimmt kein Ende. Aber das ist Afrika. Jetzt sind wir glücklich in Brazzaville angekommen und ruhen uns heute am Tag der Arbeit aus und morgen stürzen wir uns wieder ins afrikanische Abenteuer. Thomas braucht einen neuen Ausweis, der alte ist voll, einen neuen Tip fürs angolische Visum haben wir auch



noch bekommen, werden wir ausprobieren. Und wie wir von unseren Gastgebern gehört haben soll Kinshasa wirklich nicht so toll sein. Die Grenze soll wohl sehr hart sein. Wir werden sehen und es auch noch schaffen.

Also bis zum nächsten mal und hoffentlich ist bei euch alles in Ordnung.

Leon, Thomas und Claudia